



**FRIEDERIKE THIELMANN** studierte Angewandte Theaterwissenschaft an der JLU Gießen und war 2011–13 Mitglied des Graduiertenkollegs »Mediale Historiographien« der Universitäten Weimar, Erfurt und Jena. Sie ist Dozentin für Regie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt und freie Regisseurin und Dramaturgin. Als Lehrbeauftragte unterrichtete sie an der JLU Gießen, ZHdK Zürich, HfG Offenbach sowie der Goethe-Universität Frankfurt und sie leitet den Projektförderfonds KunstPAKT der HfMDK Frankfurt.

In ihren Texten widmet sie sich verschiedenen theatralen darstellungspraktischen Fragestellungen. Publikationen (Auswahl): *Black Box spielen*. Zum ENDSPIEL als Innenraum ohne Möbel, in: Armin Schäfer, Karin Kröger (Hrsg.), *Null, Nichts und Negation*. Becketts No-Thing, Bielefeld 2016; *Technik des Wieder-holens*. Das Erscheinen des barocken Theatergeistes in Andreas Gryphius' *Catharina von Georgien* oder *Bewehrte Beständigkeit*, in: *Nebulosa 03*, 2013; *Excavations*. Zur Animation von Leichen im Anatomischen Theater, in: Ulrike Hanstein, Anika Höppner, Jana Mangold (Hrsg.), *Re-Animationen*. Szenen des Auf- und Ablebens in Kunst, Literatur und Geschichtsschreibung, Wien/Köln/Weimar 2012.

Zudem kuratierte und leitete sie verschiedene Performance-Festivals sowie kunstreflexive Formate, darunter *Recherchen: Gesichter*, Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt am Main, 2011 und das Festival *IMPLANTIEREN*, Frankfurt am Main, 2013. Neben zahlreichen Projektdramaturgien – u. a. bei Swoosh Lieu und Chuck Morris –, entwickelt sie gemeinsam mit Julia Krause Theater- und Performance-Projekte: *En Passant* (2016) und *Seltsame Dinge...* (2018).

FRIEDERIKE THIELMANN

**DIE KUNST, EINE LEICHE AUSZUSTELLEN.  
JOHN BALDESSARIS *UNREALIZED PROPOSAL FOR  
CADAVER PIECE***

Der US-amerikanische Konzeptkünstler John Baldessari machte 1970 dem Museum of Modern Art New York für die Ausstellung *Information Show* den bemerkenswerten Vorschlag, eine Leiche auszustellen:

PROPOSAL: Possibly an impossible project. The idea is to exhibit a cadaver, rather than a facsimile person. What is intended is a double play of sorts. One would possibly [sic] be appalled at seeing the corpse, i.e., the factor of aesthetic distance would be broken down; but by controlling the lighting, staging, etc., so that it approximates Andrea Mantegna's *Dead Christ* (making it look like art, refer to what is established as art) the shock would be cancelled and one might be able to look at the tableau with little or no discomfort. The subject is not the cadaver. The subject is rather the issue of breaking and mending aesthetic distance.<sup>1</sup>

1 John Baldessari, *Unrealized Proposal for Cadaver Piece* (1970), zit. n. Ausst.Kat. 14 Rooms, Basel, Fondation Beyeler, Art Basel u. Theater Basel, hrsg. v. Renata Catambas u. Samuel Leuenberger, Ostfildern 2014, 87. Lösungen einzelner Buchstaben, die bei genauem Hinsehen noch entzifferbar sind, sind in diesem Zitat nicht berücksichtigt. Da die Präsentation der Arbeit von Baldessari in Basel besprochen wird, wird hier deren Benennung aus dem Katalog übernommen, während der Künstler selbst *Cadaver Piece* (*Proposal for »Information Show«*) als Titel angibt.